

Predigttext: Joh 1, 29 – 34

Am nächsten Tag sieht Johannes, dass Jesus zu ihm kommt, und spricht: **Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.** Dieser ist's, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen ist, denn er war eher als ich. Und ich kannte ihn nicht. Aber damit der Israel offenbar werde, darum bin ich gekommen, zu taufen mit Wasser. Und Johannes bezeugte und sprach: Ich sah, dass der Geist herabfuhr wie eine Taube vom Himmel und blieb auf ihm. Und ich kannte ihn nicht. Aber der mich sandte, zu taufen mit Wasser, der sprach zu mir: Auf wen du siehst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, der ist's, der mit dem Heiligen Geist tauft. Und ich habe es gesehen und bezeugt: Dieser ist Gottes Sohn.

Liebe Gemeinde,

Es war ein Tag vor diesem Geschehen. Jesus kam an den Jordan zu Johannes dem Täufer. Wir hörten das in der Schriftlesung. Johannes wehrt sich, Jesus zu taufen. Aber Jesus sagt zu ihm: Lass es jetzt geschehen! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.

Aber ist das „gerecht“, dass Jesus zur Taufe der Buße sich anstellt? Er, der Reine und Sündlose, der Buße und Vergebung nicht nötig hat?

Er, der der Buße und Vergebung nicht bedarf, stellt sich in eine Reihe mit Sündern? – Wir sehen hier schon den Leidensweg Jesu, seinen Opfergang, seine Stellvertretung für uns. Seine Kreuzigung wird seinen Weg vollenden: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.

Und dabei ist die Stimme Gottes aus dem Himmel zu hören: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. – Der so für uns eintritt, der die Sünde der Welt trägt hier im Jordan und dann in seinem Tode am Kreuz, das ist der Sohn Gottes, an dem der himmlische Vater sein Wohlgefallen hat. Und in ihm schenkt er uns seine Liebe uns.

Haben wir an Jesus auch Wohlgefallen?

Hat er mit unserem Leben zu tun?

Brauchen wir ihn?

Trägt er auch unsere Sünde, meine Sünde?

Sieh, das ist Gottes Lamm, das d e i n e Sünde trägt!

Was ist eigentlich **Sünde**?

Man kann es einfach beschreiben. Und wir können es auch leicht verstehen.

Ein Lehrer der Kirche (Paul Althaus) sagte einmal:

„Wir lassen Gott **nicht Gott sein**, setzen **unser Vertrauen nicht allein und unbedingt auf ihn**, nehmen **die Welt ernster als Gott**, wollen **uns sichern ohne ihn** oder gar **gegen ihn**; wollen **selber die Herren unseres Lebens sein**, **selber unsere Existenz und Würde schaffen**, statt sie **wie ein Kind von ihm zu erwarten**“.

Liebe Gemeinde, das ist Sünde; - unsere Sünde!

Wir verleugnen Gott, obwohl wir seine Herrlichkeit in der Schöpfung wahrnehmen und erkennen. Wir haben Grund ihm zu danken, aber wir verschließen unser Herz. So schreibt Paulus im Römerbrief. Wir werden schuldig an unserem Schöpfer. Aber wir reißen uns damit aber vom Lebensstrom ab, und das bedeutet das Vergehen unseres Lebens, schließlich den Tod. Wir sind dem Tode ausgeliefert. Es gibt für uns keine Rettung aus diesem Zustand.

Das ist unser Leben und die Wirklichkeit dieser Welt. Wir sind dem Tode geweiht...

In dieser Lebens-und Todesangst, entringt sich ein Urschrei aus allen Menschenherzen:

Wenn da jemand wäre, der für uns eintreten könnte...?

Das Volk Israel hatte eine Ahnung von diesem Abgrund der Sünde.

Zu seiner Geschichte gehörte das Erscheinen des lebendigen Gottes, der mächtig in die Geschichte eingegriffen hat. Seither wusste Israel: Nur ein Unschuldiger kann in den Riss treten und Mittler zu Gott werden.

In der Vorahnung der kommenden Erlösung wurden unschuldige Lämmer getötet, die stellvertretend sterben mussten, um den Abgrund der Schuld zu überwinden.

Aber dann kam Weihnachten: Nun kam Gott selbst in seinem Sohn zu uns. Er ist das unschuldige Lamm, das nun sterben muss für unsere Sünden: **Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt**. Das namenlose Sterben der Lämmer ist zu Ende. (Hebr.9,28) So ist auch Christus **einmal** geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen. –

„Welt ging verloren, Christ ist geboren“. Aber nur eine kleine Schar nahm dieses Kind auf, hörte seine Stimme und folgte ihm, glaubte seinen Kreuzestod und erfuhr die Kraft seiner Auferstehung. Bald wurde diese kleine Schar verfolgt, mit dem Tode bedroht und in dieser Welt geächtet. Aber der

auferstandene Herr sammelte seine Gemeinde durch die Jahrhunderte und ruft bis zur Stunde. Hast auch Du seinen Ruf gehört. Wartest auch Du auf eine herrliche Zukunft, auf den kommenden König aller Könige?

Die ganze gottfeindliche Welt steht aber unter dem **Fluch der Sünde** und damit unter dem **Zorn Gottes**.

Es sei denn, sie kapituliert vor Jesus und lernt im Glauben sprechen: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt...

Viele wünschten uns einen „guten Rutsch in Neue Jahr“. Vielleicht kam es auch über unsere Lippen. – Wohin rutschen wir denn? Täuschen wir uns nicht: Es ist nur ein neues Jahr in dieser Welt, über dem der Zorn Gotte steht.

Es müsste ein Ruck durch unsere Welt gehen. Durch unsere Medien, durch unsere politischen Parteien, durch unsere Regierung. Ein Ruck, dass wir aufwachen, dass wir dem lebendigen Herrn begegnen, dass wir die Augen aufreißen und sehen wie einst Johannes: Siehe, das ist Gottes Lamm.

- Er ist der Einzige auf den es ankommt.
- Der Einzige, der uns die Schuld und die tiefe Lebensangst nehmen kann.
- Der Einzige, der uns hoffnungsvoll in die Zukunft gehen lassen kann.
- Der Einzige, der die Welt in Händen hat.
- Der Einzige, der den Kriegen steuern kann.
- Der Einzige, der Frieden schaffen kann.
- Der Einzige, der eine neue, wunderbare Welt schaffen kann.

Unsere Welt folgt in diesen Tagen einem anderen Weg. Gottesfinsternis herrscht im Land. Gottes Gebote haben wir als „Abfall der Geschichte“ weggeräumt. Der Geist unserer Zeit lebt mit der Lüge, dass Gott nicht sei; - wider besseres Wissen. Denn im Römerbrief Kp 1,19 bezeugt der Apostel Paulus: **Denn was man von Gott erkennen kann, ist unter ihnen offenbar, denn Gott hat es ihnen ja offenbart** (...an den Schöpfungswerken). Deshalb steht **Gottes Zorn** über unserer Welt (Römerbrief Kp 1,18).

In den kommenden Katastrophen redet deshalb Gott in seinem Zorn.

Noch ruft Gott zu Jesus. Noch hören wir die Frohe Botschaft Gottes. Noch wird uns Jesus vor Augen gemalt in seinem Wort und im Hören der Verkündigung. Noch ist Zeit der Gnade. Aber: „Bedenke dein seliges Heut, die Gnade hat Stunden und Zeit“.

Als Gemeinde Gottes dürfen wir vor den Thron Gottes treten im Namen Jesu, er möchte in dieser sterbenden Welt Erweckung schenken, einen erneuten Frühling seines Geistes. In Gottes Macht steht es. Er kann „aus Steinen Kinder erwecken“.

Wir haben von der „Sünde“ gesprochen, und ich glaube wir wissen, was „Sünde“ ist. Wir brauchen Jesus.

„In keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir selig werden“ (Apg. 4,12)

Verstehen wir, dass wir Jesus brauchen – „das Lamm, das der Welt Sünde trägt“?

Jesus steht vor unserer Tür und klopft an!! Auch heute, auch heute Morgen, im neuen Jahr!!

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür auf tut, werde ich zu ihm hineingehen...“ – so hören wir im letzten Buch der Bibel (Offenbarung Kp 3, 20).

Werden wir die Tür öffnen?

*Ich klopfe an, jetzt bin ich noch dein Gast
Und steh vor deiner Tür.
Einst Seele, wenn du hier kein Haus mehr hast
Dann klopfest du bei mir.
Wer hier getan nach meinem Worte
Dem öffn' ich dort die Friedenspforte
Wer mich verstieß, dem wird nicht aufgetan
Ich klopfe an.*

Karl Gerok

Hören wir folgende Geschichte:

Ein Kunstmaler hat ein Bild vollendet. Es stellt eine Szene aus der Offenbarung des Johannes dar, in der Jesus Christus seiner Gemeinde sagt: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an“ (Offb.3,20). Der keine Sohn des Malers betrachtet kritisch das Werk des Vaters. Dabei lässt er sich von seinem Vater die Zusammensetzung der Farben, die Wirkung von Licht und Schatten erklären. Schließlich meint er: „Aber eins hast du falsch gemacht, Vater“. Der Maler ist erstaunt: „Was denn, fehlt etwas?“ „Ja, Vater“, antwortete der Junge, „draußen

*an der Tür **fehlt die Klinke**. So kann der Herr Jesus gar nicht hereinkommen.“ „Er kann es nur“, erklärt der Vater, „wenn man dem Herrn Jesus die Tür von innen aufmacht, wenn man ihn überhaupt haben will. Darum habe ich die Außenklinke weggelassen, mein Junge.“*

Noch eine kleine Geschichte von Pastor **Friedrich von Bodelschwingh**. Als sein Lebensmotto hatte er gewählt: „Nachdem uns Barmherzigkeit widerfahren ist, werden wir nicht müde...“ Er war überwältigt von der Liebe Gottes, und hat dann in Bethel bei Bielefeld, eine ganze Stadt der Barmherzigkeit aufgebaut. Hier wurde liebevoll im Geist des Evangeliums für die Ärmsten gesorgt, für geistig Behinderte, Epileptiker, vielerlei Kranke, und Obdachlose.

Bei einem Weihnachtsfest in Bethel sagte ein sechsjähriger Junge einen Bibelspruch: „Das ist gewisslich wahr, dass Jesus Christus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen“. – Weiter hat er das Bibelwort nicht auswendig gelernt. Dann stand Vater Bodelschwingh auf und ergänzte: „Unter welchen ich der vornehmste bin.“ Die Kindertante war erschrocken. Mit Absicht hatte sie diese Worte nicht lernen lassen. Aber Vater Bodelschwingh sagte noch einmal mit starker Betonung: „Unter welchen ich der vornehmste bin.“

Bodelschwingh konnte sagen: Siehe, das ist Gottes Lamm, das **meine** Sünde trägt!

Kannst Du das auch sagen?

Amen